

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 20 (2013)
Heft: 223

Rubrik: Abgesang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Goldene Ehrennadel



Arbon 1909, Archiv Stefan Keller

Firma sehen wir rechts im Bild, hinter dem Türmchen links, an der Schmiedgasse, ist Widmer aufgewachsen. Vor dem Gasthaus zur Post («Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft») fand 1938 ein Radau gegen deutsche Nationalsozialisten statt, der durch die Presse ging. Doch das ist eine andere Geschichte.

In Paris arbeitet Widmer bei einem jüdischen Garagisten an der Place de Clichy. Er wird Kommunist und erhält eine goldene Ehrennadel, weil er 1000 Exemplare der Parteizeitung «Humanité» an einem Tag verkauft. 1940 marschiert die Wehrmacht ein: Mit den zwei teuersten Limousinen fliehen der Garagist und sein Mechaniker nach Marseille, wo der Chef eine Filiale besitzt. Hans Widmer lernt den Süden kennen, auch die Côte d'Azur, wenn er den Reichen ihre geflickten Autos zurückbringt. Eines Tages drückt ihm der Patron die Schlüssel in die Hand und flieht weiter nach Amerika. Widmer soll die Garage alleine führen, bis er zurückkommt.

Der Arbeiter aus Arbon bleibt nicht lange Garagist am Meer. Der Einrückungsbefehl der Schweizer Armee trifft ein. Nach dem Krieg fährt Widmer, inzwischen SBB-Eisenbahn-Kondukteur, bei erster Gelegenheit nach Marseille. Die Deutschen haben die Altstadt gesprengt, die Alliierten haben Stadtteile bombardiert, doch bei der Garage wurde nicht einmal eine Scheibe eingeschlagen. Er geht auf die Mairie, gibt die Schlüssel ab.

Im Dezember stand ich mit Hans Widmer vor diesem Haus in Arbon. Es ist heute eine Pizzeria. Am 11. April haben wir den alten Sozialisten 92-jährig begraben. Keinen meiner Freunde kannte ich länger. Keiner hat mir so viele Geschichten erzählt.

Stefan Keller, 1958, ist Journalist und Historiker aus dem Thurgau.

1945 kratzte er auf die Vorderseite seines Schweizer Armeehelms einen Sowjetstern ein, und die Offiziere getrauten sich nicht, ihn zu bestrafen. Er hasste die Armee, die vertane Zeit im Aktivdienst und die Nazis, die in sein Leben eingriffen. Hans Widmer, ein Mechaniker aus Arbon, war nach dem Lehrabschluss bei der Lastwagenfabrik Saurer 1939 nach Paris ausgewandert. Den Eingang zum Werk 1 der

Ein Fähnchen für die Eisenbahn

Am 1. Mai letzten Jahres hielt ich mich in der weltberühmten, am Pazifik gelegenen Stadt Los Angeles auf oder genauer: an ihrem äusseren Rand, an ihrer *pacific coast*. An jenem 1. Mai wanderte ich bereits frühmorgens von einem dort gelegenen Hügel herunter und bestieg den Bus, der scheppernd den Sunset Boulevard entlang und durch viele Teile der Stadt fuhr, an jeder Kreuzung Stadtbewohner und -bewohnerinnen aus ihren zumeist misslichen, aus ihren prekären, aus ihren peinlichen Verhältnissen heraus einsammelte und sie ihren Arbeitsstätten, ihren Heimstätten zuführte oder ihnen selbst als Unterkunft diente, die sich auf allen vier Rädern Richtung Downtown bewegte. Ich sah allerdings schon in Echo Park, dass über den Hochhäusern an diesem Tag ganz wie im Film einige Helikopter kreisten, ungefähr sieben an der Zahl zählte ich, als ich später über die John Fante Plaza ging und dachte, diese Busse hätten den geplanten Demonstrationszug nicht umfahren, sondern sich selbst zu einem Korso formieren sollen, die müden Haushälterinnen, die unbehausten Rapper und die Rollstuhlfahrer wären keineswegs fehl am Platz gewesen.

Im Januar dieses Jahres berichteten die Zeitungen dann allerorts, in Schweden habe eine Putzfrau einen Zug geklaut. Schöne Geschichte! *Diese Zugdiebin, die als Reinigungskraft für die Bahn arbeitete, sollte eigentlich nur putzen, aber dann setzte sie sich tatsächli in den Führerstand eines Triebwagens und fuhr den gekaperten Lokalzug schnurstracks in ein Wohnhaus.* Die Polizei verfügte die Festnahme der schwerverletzten jungen Dame wegen *allmänfarlig ödeläggelse*, vermeldeten die Blätter aller Kontinente, und der 71 Jahre alte Nachbar Bertil Grandinson sagte am Schluss auch noch etwas dazu.

Das Bureau Elmiger stellt sich die Fahrt in einem gekaperten Zug lustig vor, aber kurz. Ein solches Unterfangen würde im Fall der Appenzeller Bahnen stets in Gossau oder aber in Wasserauen und allerspätestens vor oder im Verlauf der Ruckhalde enden, und auch wenn das Streckennetz der SBB vielversprechender ist – ja, gern würde ich eine Lok über all die hohen Brücken steuern, eventuell über mehrere Grenzen bis nach Triest, eine angebliche Stadt der Dichter, die ich in meinem Leben gern einmal sehen würde –, käme man jeder Zugdiebin augenblicklich auf die Schliche. Aus eigener, nicht allzu glücklicher Erfahrung weiss ich, dass die Züge in Schweden abgelegene und düstere Täler befahren, in denen man bald einmal die Orientierung verliert, nur ab und zu die winkende Kelle eines einsamen Bahnwärters im Schneesturm sieht und von



Bild: Ladina Bischof

Wilddruden träumt, die einem das Gesicht zerkratzen, aber auch dort wird man mit einem so grossen Gefährt, wie es ein vollständiger Zug darstellt, liebe Zugdiebe!, nicht weit kommen, höchstens mit einer kleinen, unauffälligen Draisine!

Das Bureau Elmiger war sich also nicht sicher, unter welchem Stichwort diese Geschichte, die an einer Stelle sogar als *massive joyriding accident* bezeichnet wurde, nun im Zettelkasten abzulegen sei, als endlich und dämlich berichtet wurde: *Putzfrau ist sauber.* Die 22-jährige Frau, die im Zug gearbeitet hatte, als dieser sich aus ganz anderen Gründen in Bewegung setzte, meldete sich selbst erst im April und ausschliesslich in der Gewerkschaftszeitung – Sekotidningen – zu Wort. Sie habe sich dazu entschieden, sagt sie in dem Gespräch, um Vorurteile zu entkräften. Es kursierten Gerüchte im Internet, wonach sie sich nicht zu Wort gemeldet habe, weil sie keine Papiere habe. An dieser Stelle des Interviews meldet sich der Vater Mats zu Wort und fügt an, es werde in gewissen Foren die direkte Verknüpfung gemacht: Putzkkräfte sind Immigrantinnen und letztere wiederum werden mit Terrorismus in Verbindung gebracht. Er fährt fort: Um diese teuflischen Rassisten zu ärgern, könnt ihr gern schreiben, dass Sara in Hälsingland geboren und aufgewachsen ist.

Das Bureau hisst: ein 1. Mai-Fähnchen für die Zugdiebin, die aber keine ist, für Papa Mats und die Erfindung der Eisenbahn. So sang das schwedische Duo Roxette 1991: *Come on join the joyride.*

Dorothee Elmiger, 1985, stammt aus Appenzell und lebt in Luzern. 2010 erschien ihr Debütroman «Einladung an die Waghalsigen».

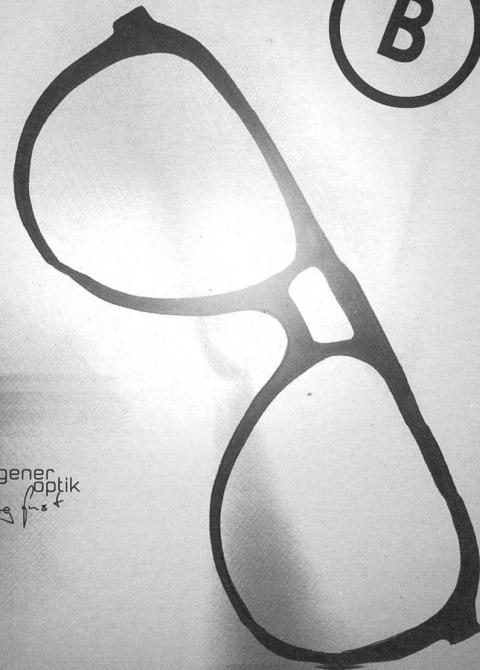
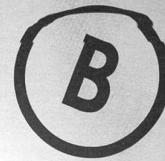
Mi-Fr: 10-12 / 13.30-18 Uhr
Sa: 9-16 Uhr
Taastrasse 11
9113 Degersheim



brockenhaus degersheim

STIFTUNG TOSAM

www.viegener.ch (mail) info@viegener.ch



viegener optik
jung & co
f

Schmiedgasse 35, 9001 St.Gallen, t 0800 82 11 44, f 071 223 54 05



Metzgergass 26
9000 St.Galle



BARATELLA

Franco Marchesoni

Täglich frische, hausgemachte
Eier-Nudeln, Spinat-Nudeln, Spaghettini,
Lasagne und Ravioli

Unterer Graben 20, St.Gallen, Telefon 071 222 60 33

Do you walk a lot?

Frühling? Jetzt mal ehrlich: Es ist dermassen jämmerlich, dass ich nicht weiss, wo ich anfangen soll. Also – bis letzte Woche, als es vom Tiefwinter direkt in den Hochsommer ging, wars keine. Ich kam nicht hoch. Keine zehn Zentimeter, so sehr ich mich abmühte. Keine einzige. Nicht mal eine viertelige. Dann, beharrlich, schaffte ich mit fluchendem Eigenzuspruch und viel Ächz und einem halben Rückenbruch eine halbe.

Mittlerweile sinds knapp zwei, dann bin ich schon mächtig stolz, aber auch komplett erledigt. Nach zwei Rumpfbeugen, oder wenn Sie wollen: Sit-ups. Rundum machen sie das locker nach dem Aufstehen, der zappelige Lehrer, den wir Gepard nennen, legt jeden Morgen fünfzig hin, er könnte aber auch hundert, sagt er, und noch dreissig Liegestützen dazu; ich glaube sogar der dickliche Bankinformatiker und der dürre Möbelhändler schaffen ein paar Dutzend. Alle, ausser ich. Okay, abgesehen von Rotbacke, und Sumpfbiber.

Dass ich leider Gottes keinen Six- oder Eight-Pack-Waschbrett- oder wie auch immer ein solcherart wohl bemuskelter Männerbauch heissen mag habe, war mir bewusst. Ich bin eher so der Apfeltyp, oder auch das langgezogene Hängebauchschwein, wenn Sie wissen, was ich meine. Dafür habe ich anständige Fersen und starke Knie und einen dehnbaren Rücken und immer noch kein Schwabbelfudi.

Jawohl! Intakte Karrosserie, und so lief ich Anfang April mit ungebrochenem Körperselbstbewusstsein über den Voltaplatz und liess mir im Dampfbad zu St.Johann eine Stunde Shiatsu angedeihen, mangels einer klassischen Thaimassage, das ist so die japanische Variante mit Fingerdruck und Energieflüssen, nütznüttschadsnüt. Nun waren da zwei, drei Schmerzmomente, die eine oder andere Verhärtung im Schulterbereich und in der Hüft, nicht weiter schlimm.

Am Ende war ich guter Dinge, die Energieströme flossen leidlich, wir bedankten uns gegenseitig und dann fragte ich die Japanerin beim Rausgehen, ob ihr irgendetwas aufgefallen sei. Ja, meinte sie: Do you walk a lot? Aber klar doch, meinte ich und freute mich über den bewundernden Unterton, ich spiele zweimal die Woche Fussball, und im FC Raucher bin ich als Läufer bekannt, der oft weite Wege geht, gerade auch ohne Ball; ausserdem laufe ich oft zu Fuss zur nächsten Bushaltestelle und wandere jedes Wochenende um einen Ostrandzonentümpel oder Hügel, also ja: I walk a lot, very a lot, das sehen Sie richtig, meine liebe Shiatsufrau. Endlich fällt mal jemandem auf, wie gut erhalten mein Gestell ist.

Hm, sagte sie und zog die Augenbrauen hoch: erstaunlich, sie habe jetzt eher gedacht, dass ich gar nie irgendwohin laufe oder mich sonstwie bewege; da sei also nirgends auch nur ein Ansatz von Muskeln, nicht in den Beinen und nicht im Hintern, und der Rücken eine Katastrophe will heissen ein Wunder, dass der mich noch aufrecht halte. Ich schluckte leer und glaubte an einen Übersetzungsfehler – aber nein, es war ein erschütternder Befund und ein Schlag, von dem ich mich noch nicht erholt habe.

Und es wurde noch schlimmer: Im Dampfbad rundum nur durchtrainierte Körper, von den Frauen keine und von all den Männerpärchen nur verachtende Blicke. Immerhin schien Braunauge unbekümmert und half mir tote Haut wegzuschuppen, schrump, schrump, da kamen unglaubliche Schichten weg, die unterste gräuliche Haut muss von 1978 gewesen sein.

Zuhause, in der Ostrandzone, sass der Schlag immer noch. Im Briefkasten schlug mir das schlechte Gewissen in Form eines Gesundheitsmagazins entgegen, jede Seite eine Ermahnung, die regierungsrätliche Hanselfrau empfahl ständige Bewegung und Sprossen und Hülsen und Vollkorn, und jeder Titel war ein Magenbox aufs Gemüt: Dicksein macht krank. Gehen Sie mehr barfuss! An jedem Zahn hängt ein ganzer Mensch!

Seither täglich eine Ohrfeige, oder eher eine Wampenklatsche: Schmalhans, wie er mich auf der mörderischen Falkenburgtreppe leichtfüssig überholt, «Hallo Dicker, brauchst einen Lift?». Eisbär, der es zweimal wöchentlich im M-Fitnesspark beim Einstein tut, er schwimmt und pedalt und rudert und hat alle Fettdepots abgeworfen. Unser Knoblauchgüggeljohann, den ich ständig auf dem Velo sehe und der jüngst moorbadwellnesste im Groschliland. Und, ganz fies, die Anneliese von nebenan: Liposuction, 2500 Franken in Staad, Fettabsaugen täte dir gut, Charlie.



Sie sehen: Es ist Frühling, verdammt, ich habe den letzten Zwick an der Geissel. Der Auftritt der Wahrheit in der Badhütte naht, es könnte jeden Tag sein. Die fadenscheinigen Tricks mit Bauch einziehen, noch grössere Badehosen kaufen, Pirelliwitze reissen oder im XL-Leibchen rumstehen und abwinken von wegen Sonnenbrand – das alles geht nicht mehr. Und dass alle Körperarbeit sowieso nur für die geistig Armen sei, das hat mir eh noch nie eine abgenommen. Weil ich, Sie wissen es längst, nicht unbedingt eine geistige Leuchte bin, wie man sagt. Tschuldigung, dass ich hier so persönlich geworden bin, aber, ähm, es geht mir jetzt schon viel besser, danke. Wir sehen uns im Fitnesspark oder auf den Hügeln. Weil: I walk a lot. I möst.

Charles Pfahlbauer jr.

Ein herzliches Dankeschön an alle Kulturvermittler! Überall hier liegt Saiten auf:

Abtwil
Visilab Säntis
Altstätten
Bar Breite
Diogenes Theater
Hongler Kerzen
Amriswil
Kulturforum
Stadtkanzlei
USL
Appenzell
Appenzellerland Tourismus
Blumen Barbara
Bücherladen
De Blacke-Chrömer
Liner Museum
Arbon
Galerie Adrian Bleisch
Berneck
Weinbaugenossenschaft
Bischofszell
Bistro zu Tisch
Bücher zum Turm
Buchs
Hochschule für Technik
Berufs- und Weiterbildungs-
zentrum bzb
Degersheim
Brockenhaus
Frauenfeld
Genossenschaft Eisenwerk
Glarus
Kunsthaut
Gossau
Henessenmühle
Heerbrugg
Kino Madlen
Heiden
Kursaal
Hotel Linde
Kino Rosental
Herisau
Bibliothek
Kultur is Dorf
Psychiatrisches Zentrum
Schule für Tanz und Performance
Stiftung Tosam
Hohenems
Jüdisches Museum
Kirchberg
Restaurant Eintracht
Konstanz
Buchladen zur schwarzen Gaiss
Kreuzlingen
Int. Bodensee Konferenz
Kreuzlingen Tourismus
Pädagogische Hochschule
Lavin
Hotel Piz Linard
Lengwil-Oberhofen
Ekkharthof
Lichtensteig
Chössli Theater
Mels
Altes Kino
Mogelsberg
Gasthaus Rössli

Münchwilen
Boesner
Oberegg
Alpenhof
Rapperswil
Alte Fabrik
Gebert Stiftung
Kunst (Zeug) Haus
Reute
Bäckerei Werner Kast
Romanshorn
Betula
Euregio Gymnasium
Rorschach
Dance Loft
Restaurant Hirschen
Rorschacherberg
Schloss Wartegg
Schaffhausen
Kultur im Kammgarn
Stadttheater
Sommeri
Löwenarena
Speicher
Bibliothek
St.Gallen
Amiata emozioni
Berufsschule BZGS
Bücher Insel
Buchhandlung Comedia
Buchhandlung zur Rose
Bundesverwaltungsgericht
Café Bar Stickerei
Carisatt
Christen Lebensmittel
Dachatelier
El Greco
Fachhochschule
Figurentheater
Focacceria
Frauenbibliothek Wyborada
Freihandbibliothek
Geigenbau Sprenger
Gewerbliche Berufsschule
Grabenhalle
Historisches Museum
Hotel Dom
Hotel Jägerhof
Hotel Vadian
Hotel Walhalla und Terminus
Intercoiffeure Herbert
Jeans Hüslis
Kaffeehaus
Kantonsbibliothek Vadiana
Kantonsschule am Burggraben
KBZ Bibliothek
Kellerbühne
Kinok
Klang und Kleid
Kugl
Kulturbüro
Kunst Halle
Kunstabibliothek Sitterwerk
Kunstmuseum
KSSG Brustzentrum
KSSG Orthopädische Chirurgie
La Buena Onda

Lokremise
Macelleria d'Arte
Migros Klubschule
Mobiliar Versicherung
Museum im Lagerhaus
Musik Hug
Musik W. & M. Keckli
Musikschule
Nextex
Orell Füssli - Rösslitor
Ostsinn
Oya Bar Kafé
Pädagogische Hochschule
Palace
Praxis Hermann Etter
Printlounge
Psychotherapeutische Praxis
Restaurant Baratella
Restaurant Klosterhof
Restaurant Schwarzer Adler
Restaurant Schwarzer Bären
Restaurant Schwarzer Engel
Rhyner Kiosk
Rudolf-Steiner-Schule
Saiten
Scandola
Späti Egli
Spätis Boutique
Stadtladen
Stadtpolizei
Tankstell Bar
Theater parfin de siècle
Tipp - Infos für junge Leute
Tourismus Büro
UBS
Unia
VeloFlicki
Viegener Optik
St.Margrethen
Bibliothek
Stein
Appenzeller Volkskundemuseum
Teufen
Bibliothek
Zeughaus
Triesen
Gasometer Kulturzentrum
Trogen
Kantonsbibliothek
Kantonsschule
Rab Bar
Viertel Bar
Unterwasser
Klangwelt Toggenburg
Vaduz
Kunstmuseum Lichtenstein
Schlosslekeller
Warth
Kunstmuseum Thurgau
Wattwil
Kino Passerelle
Merkur Express Buffet
Schweizerische Textilfachschule
Weinfelden
Restaurant Frohsinn
Werdenberg
Schloss Werdenberg

Wil
Gare de Lion
Jugend- und Freizeithaus
Kultur Werkstatt
Kunsthalle
Malraum Melanie Mai
Stadtsaal
Tonhalle
Vinothek Freischütz
Winterthur
Alte Kaserne
Casino Theater
Fotomuseum
Institut für aktuelle Musik
Kraftfeld
Kulturzentrum Gaswerk
Salzhaus
ZHAW Studiengang Architektur
Wittenbach
Schloss Dottenwil

Leisten auch Sie
einen Beitrag zur Kultur-
vermittlung und ver-
schenken Sie Saiten Ihren
Gästen und Kunden.
Zum Selbstkostenpreis
von 120 Franken im
Jahr schicken wir Ihnen
die gewünschte Anzahl
Exemplare:

*sekretariat(at)saiten.ch,
071 222 30 66, saiten.ch*

Boulevard

Ein schöner Zufall: Das letztjährige Plakat des Blue Balls Festival in Luzern haben die Künstler RICO SCAGLIOLA und MICHAEL MEIER gemacht. Das Coverbild des letzten Saiten stammte auch von ihnen. Und eben erreichte uns Kunde vom Blue Balls 2013: Der diesjährige Künstler



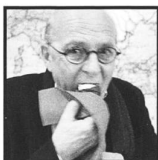
ist GEORG GATSAS. Er hat nicht nur die britische Sängerin LAURA MVULA für das Plakat fotografiert, sondern es werde auch eine Serie seiner Porträts am Festival gezeigt. Die einzige Parallele zwischen Scagliola, Meier und Gatsas ist es nicht. Ihre Namen kursieren auch auf der Liste der Künstler für die Fotografie-Ausstellung zum 10-Jahr-Jubiläum der Städtepartnerschaft Zürich – San Francisco, «Portraits of two cities». Die Liste ist noch nicht definitiv, aber wir sind zuversichtlich.



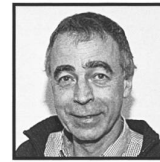
Nicht ganz so optimistisch bewerten wir UVO FLEI-SCHARMS Durchhaltechancen, einen Monat lang weniger bis gar kein Fleisch zu essen. Strapaziös auch der Vorsatz von PETER HAU-DEN-LUKAS: hundert Liegestützen pro Tag. Hopp-hopp-hopp und viel Speuz an die Muckis! Insgesamt elf Leute beschreiben auf dem Blog «wohl oder übel» ihre gesunden Selbstversuche im Vorfeld der Kulturlandsgemeinde in der Krone Gais (4./5. Mai).



«Bloggeratorin» der köstlichen Beiträge ist MONIKA SLAMANIG. Mit den Liegestützen hapert es allerdings, wie wir aus bestens unterrichteter Quelle wissen. Und Uvo Flei-Scharms Credo wurde schon am zweiten Tag auf die Probe gestellt (der erste Tag war von Anfang an verloren):



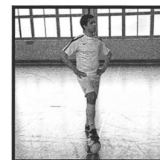
Er war beim Fünf-Hauben-Koch KÖBI NETT zum Znacht. Dieser plauderte kürzlich im «SRF 1» über den St.Galler Charme, der am Sechseläuten Zürich eingenommen habe. ESTHER HUNGERBÜHLER vom Amt für Kultur hat das Programm für den Lindenhof zusammengestellt und auf dem Zürcherhügel vor allem Heimweh-St.Galler getroffen.



Einen, den es in die andere Richtung zieht, ist der KNÜSEL PIUS. Der Ex-Direktor von Pro Helvetia ist neues Vorstandsmitglied der Stiftung Mummenschanz in Altstätten. Keine Stiftung, sondern eine Genossenschaft hat REMO HÜRLIMANN vom Schwarzen Engel in St.Gallen zusammen mit LORENA VOGEL und CHRISTIAN GÜBELI gegründet: Das Biorestaurant Genossenschaft Giesserei (die Reportage zum Mehrgenerationenhaus finden Sie im Titelthema). Noch suchen die Initianten sachdienliche Hinweise auf Möbel, am 1. Juli soll die Beiz eröffnet werden. Wer mitarbeiten will, darf sich auch melden (genossenschaftgiesserei@gmx.net).



Bereits seit fünf Jahren voll möbliert ist das VIERTEL IN TROGEN. Ein Verein mit dem pikanten Namen IG Lauter unter Präsidentin ANNIKA SCHLÄPFER betreibt die Bar. Vom 9. bis 11. Mai feiert sie mit einem Jass ums Fass und ordentlich viel Krach im Dorf, mit Bands wie Bois du Boulogne, Vladiwoodstock, The Burning Hell, Nilsa und ein paar mehr. Eine Alternative für alle, die keine Lust haben auf Halligalli in St.Gallen. Eine Alternative der anderen Art hat sich für die Tschütteler eröffnet: die Alternative Fussball-Liga St.Gallen. Am 17. April wurde zum ersten Spiel angepfiffen: der FC Little Mountain-Village trat gegen Kommando Vinnie Jones an. Hinter dem FC Little Mountain-Village steckt die Palace-Truppe, unter anderem steigt DAMIAN HOHL in die Noppenschuhe. Vinnie Jones hat – besonders erfreulich – eine Frau am Start: BETTINA SCHÖNENBERGER. Letztere siegten wenige Stunden vor Redaktionsschluss hoch mit 6:1 gegen einen «ersatz- und verletzungsgeschwächten» Gegner. Die Teamnamen werden bei manchen noch heiss diskutiert. Man hört, der sektor blau habe sich basisdemokratisch auf Torpedo Irina geeinigt. Das letzte Wort sei aber noch nicht gesprochen. Saiten-Verlagsleiter PETER OLIBET, der dort mitklickt, verweigert sich bürointernen Enthüllungen. Einen anderen Saiten-Mitstreiter entdeckt man beim Team Charlie Sheenbeinschoner: Grafiker ROSARIO FLORIO. Das verspricht einen heissen Start in den Sommer.



Aufgetischt!

St.Gallen

Das Strassenfestival



www.aufgetischt.sg

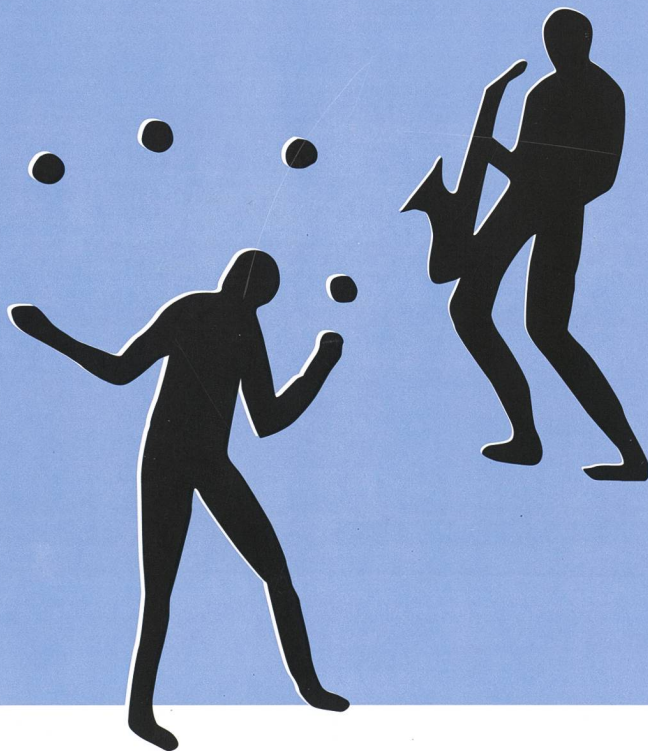
FREITAG

17. MAI

 14.45 - 23 Uhr

SAMSTAG

18. MAI

 13 - 23 Uhr

25 Formationen
70 Künstler/innen
aus 13 Ländern
in der Altstadt St.Gallen

Das Fest für die ganze Familie

«Aufgetischt!» findet statt mit Förderung des MIGROS-Kulturprozent und wird unterstützt durch die drei Ortsgemeinden St.Gallen und die Stadt St.Gallen. «Aufgetischt!» dankt allen Mitgliedern des «Freundeskreis Aufgetischt!» und den folgenden Projektpartnern:

www.aufgetischt.sg



Stadt St.Gallen



sankt**gallen**
etwas mehr
drei ortsgemeinden für die stadt

Medienpartner

TAGBLATTMEDIEN

Sie zahlen keinen Eintritt – Honorieren Sie die Darbietungen mit Hutgeld
Details zu Auftrittsorten und Auftritts-Zeiten der Künstler und Künstlerinnen finden Sie im «Aufgetischt!»-Programmheft. Das Programmheft wird am Festival gegen ein Entgelt erhältlich sein. Mitglieder des Freundeskreises erhalten das Heft kostenlos per Post.

Verein «Aufgetischt!» · Mühlenstr. 2 · 9000 St.Gallen · T +41 71 571 20 30 · info@aufgetischt.sg